



Unterrichtseinheit	Thema	Stundenthema
Moralphilosophie	Gefühlsethik	David Hume: Gefühl und Moral

## David Hume: Gefühl und Moral

[...] Die Erfahrung ist für [Hume] die zentrale Kategorie für jede Erkenntnis der Welt. Sie besteht aus „Vorstellungen“ und „Eindrücken“, die sich erst im menschlichen Bewusstsein zu einem einzigen Bild zusammenschließen. Da die Vorstellung bei ihm aber nicht Abbild eines Gegenstands, sondern eines Eindrucks ist, beeinträchtigt die Unstetigkeit der Eindrücke auch die Möglichkeit einer klaren Erkenntnis und jedenfalls die Möglichkeit der Bestimmung stabiler Begriffe wie derjenigen von „Natur“ und menschlichem „Selbst“. Insbesondere hält Hume die Annahme der Existenz eines notwendigen Verhältnisses zwischen Ursache und Wirkung für nicht rational zu rechtfertigen: Nur die Gewohnheit, von wiederholten Ereignissen unserer Erfahrung auf zukünftige, noch nicht bekannte zu schließen, führe zur Feststellung regelmäßiger Zusammenhänge. Der radikale Ansatz, dass Erkenntnis nur durch Erfahrung möglich sei, bleibt auf die Grundsätze seiner Moralphilosophie nicht ohne Folgen. Unsere Handlungen, behauptet Hume, stehen „zu unseren Motiven, den verschiedenen Temperamenten und zu unseren (jeweiligen) Umständen“ in engem Zusammenhang: [...] Hume [fragt] nach den Bedingungen, unter denen ein [...] Wissen [um das, was moralisch billigenwert ist,] gegeben sei. Nach diesen Voraussetzungen musste sich bei ihm als selbstverständlich ergeben, dass „der Sinn für Gerechtigkeit und Unrecht nicht von der Natur abzuleiten, sondern künstlich, weil über Erziehung und menschliche Konventionen erworben ist“.

Dass der genannte Sinn für Gerechtigkeit und Unrecht künstlich ist, bedeutet aber nicht, dass er willkürlich gesetzt ist. Von der Erfahrung und den in ihr gegebenen Gefühlen und Affekten auch in moralischen Angelegenheiten ausgehend, konnte Hume feststellen, dass es neben egoistischer Nützlichkeitsabwägung auch Gefühle der „Sympathie“ und „Menschenliebe“ gibt (die moralischen Unterscheidungen sind bei ihm auf Eindrücke zurückzuführen und aus „moralischen Gefühlen“ abzuleiten, die sich als solche von Gefühlen anderer Art unterscheiden). Egoistische und auf Sympathie beruhende Empfindungen ergänzen sich, so dass sozial nützliche Handlungen eine positive Beurteilung

50 erfahren und die Mitglieder einer Gesellschaft es dabei vorteilhaft finden können, dass sie gemeinsam leben: Jede Verletzung dieser Ordnung empfinden sie als schädlich für ihr eigenes Leben. Bei der positiven Beurteilung eines Menschen sind „das Glück und die Befriedigung, die der Gesellschaft aus seinem Umgang und seinen Leistungen erfließen“ in besonderer Weise bedeutsam. [...]

*Der vorstehende Text ist ein Auszug aus dem Journal für Philosophie „der blaue reiter“. Den kompletten Text finden Sie unter: Laura Benzi: Sind Gefühle moralisch? In: der blaue reiter, Journal für Philosophie. Gefühle (Ausgabe 20), der blaue reiter Verlag für Philosophie, Stuttgart 2004, Seite 18ff., ISBN: 978-3-933722-11-9*

*Lieferbar über jede Buchhandlung (Barsortiment) oder direkt über [www.derblauerreiter.de](http://www.derblauerreiter.de)*

### Arbeitsaufträge

1. Fassen Sie die zentralen Thesen des Textes in einem Strukturbild zusammen. Verwenden Sie insbesondere die Begriffe „Erfahrung“, „Erkenntnis“, „Ursache und Wirkung“, „Gefühle“ und „Moral“. (Anforderungsbereich I\*)
2. Erläutern Sie, warum Hume den „Sinn für Gerechtigkeit und Unrecht“ (Z.31f.) als eine menschliche Konvention begreift, und erklären Sie den Zusammenhang zu den moralischen Gefühlen. (Anforderungsbereich II\*)
3. Diskutieren Sie Humes These, dass der Mensch nach seiner „Befriedigung, die der Gesellschaft aus seinem Umgang und seinen Leistungen erfließen“ (Z.55f.), beurteilt werden sollte. (Anforderungsbereich III\*)

*\* Anforderungsbereiche I-III der KMK-Standards: siehe Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik, 2006, S.10f.*

*([https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/1989/1989\\_12\\_01-EPA-Ethik.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf))*